

Der Phantomtracker

1

Carsten Krause

Leseprobe



Casimir-Verlag



Carsten Krause (Jahrgang 1976)

*Papa, Sauerländer, Verleger,
Geschichtenerfinder, Schriftsteller,
Schreib-, Musik- und Theaterpädagoge,
Leiter der KinderKunstSchule – Unkel.*

Follow me:

www.facebook.com/ChezCasimir

www.wier4.de

Leseprobe + Verlagsprogramm:

<https://issuu.com/casimir-verlag>

www.facebook.com/CasimirBooks

www.instagram.com/casimirverlag

www.tiktok.com/@casimirverlag

<https://www.youtube.com/user/CasimirVerlag>

<https://twitter.com/casimirverlag>



ZUM VERLAG: In seiner Kinderkunstschule Unkel und dem Casimir-Verlag widmet sich Carsten Krause seiner Lebensaufgabe: die Talente von Kindern und Jugendlichen zu fördern und ihre fantasievollen Werke der Öffentlichkeit vorzustellen. Hier schreiben junge Menschen für Gleichaltrige.

Casimir-Verlag – DEIN Verlag mit den jüngsten Autoren.

Carsten Krause



Band 1:
Der Phantomtracker



WIER 4 Band 1 Der Phantomtracker

„Bitte recht freundlich ... Ameisensch...“

Noch bevor Edda das Wort aussprechen konnte, bemerkte sie, dass Robin gar nicht lächelte.

„Was ist los, Robin? Geht es dir nicht gut?“

Robins Brillengläser waren beschlagen und er hielt sich verkrampft den Bauch. Er ließ sein Buch fallen, in dem alle Kunstwerke des Museums von Sunny Rocks aufgelistet waren.

„Ich glaube, unser Gruppen-Selfie muss einen Augenblick warten. Ich muss mal für kleine Zombies.“

„Eher für große Zombies??“ Isa grinste und kaute genüsslich ihr grünes Apfelgeschmack-Kaugummi. Sie formte eine große Blase, die sie zerplatzen ließ, während sie Robin nachschaute, der auf der Suche nach der Toilette um die Ecke nach links bog.

„Ich glaube, unser Gruppen-Selfie wird noch etwas länger warten müssen.“ Willy zeigte auf eine große hagere Gestalt, die sich mit schnellen Schritten auf die drei Jugendlichen zu bewegte.

„Da seid ihr ja endlich“, japste der Hagere. „Eure Klasse wartet seit fünf Minuten auf euch, die Führung beginnt pünktlich um 11:15 Uhr. Wo ist Robin?“

„Der musste mal ...“, auch Edda konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. „... für große Zombies!“

„Ah, so so, na, dann könnt ihr doch schon einmal zurückkommen. Robin wird sicherlich allein den Weg zum Haupteingang finden.“

Herr Wendlich, ihr Klassenlehrer, drehte sich bereits um und hetzte in Richtung Haupteingang. Er war sichtlich überfordert, alleine auf seine Klasse aufzupassen, und so pendelte er wie ein

Hütehund von einer Gruppe zur nächsten, um diese für die gebuchte Führung zusammenzutreiben.

„Er tut mir ein bisschen leid, aber kommt, wir wollen die anderen nicht warten lassen, auch wenn die ganzen Kunstwerke uns sicher nicht weglaufen werden.“ Willy nahm seinen Rucksack und Edda machte enttäuscht ein Selfie von sich und Isa.

„Ihr Kunstbanausen, wir halten unseren Ausflug für die Abizeitung schon mal ohne euch Jungs fest.“

„Abizeitung? Ich glaube, eher für deine private Pinnwand??“

Isa nahm Eddas Handy, um sich die Galerie anzuschauen. Da bemerkte sie auf dem missglückten Gruppenfoto der vier Freunde einen Schatten, der durchs Bild zu huschen schien.

„Huch, was war denn das? Der Geist vom Kunstmuseum? Oder hast du jemanden hinter uns bemerkt, Edda?“

Edda schaut sich das Foto ebenfalls an und zog erschrocken die Augenbrauen hoch.

„Mist, jetzt haben wir nicht nur ein verwackeltes Andenken von diesem bescheuerten Ausflug, sondern auch noch einen mysteriösen Phantomschatten, welcher die Belichtung stört, wie soll ich das nur bearbeiten, bevor ich es hochlade???“

„Frag Bus oder Bahn, jetzt kommt endlich, sonst gibt uns Herr Wendlich noch ein Referat zur Strafe auf, und darauf habe ich heute echt keinen Bock.“

Willy spurtete ohne die beiden Mädchen in Richtung Haupteingang des Kunstmuseums. Edda und Isa schauten sich wortlos an und folgten ihm widerwillig. Den Rucksack von Robin schnappte sich Isa und wäre beinahe gestolpert.

„Was hat Robin denn in seiner Tasche? Wackersteine für den Wolf?“

„Ich denke der Arme wurde von seiner Stiefmutter wieder verwöhnt und sie hat ihm Verpflegung für eine Woche eingepackt!

Sollen wir mal nachsehen?“ Edda griff zu Robins Rucksack.

„Komm, lass es sein, er kommt ja gleich wieder und merkt, wenn wir ihm seine Lebensrettungslunchpakete geraubt haben. Willy hat recht, wenn wir jetzt alle vier zu spät kommen, dann gibt es eine ordentliche Zusatzaufgabe für morgen. Komm, wir beeilen uns lieber. Bevor das Museum-Phantom uns erwischt und in den finsternen Keller sperrt.“

Isa schob Edda vor sich her, vorbei an den Toiletten und vorbei an den vielen Gemälden, die sie in der nächsten Stunde bei ihrer Führung Bild für Bild sicherlich erklärt bekämen.

Nur eine Reinigungskraft leerte die grauen Mülleimer neben einem bunten Bild mit einem gespannten Seil.

Isa gefiel das Gemälde und wollte es sich genauer ansehen, aber Edda nahm bereits ihre Hand.

„Nicht stehenbleiben, du hast gleich noch genug Zeit, Inspirationen zu sammeln.“

Herr Wendlich schaute bereits auf seine Uhr, als Edda und Isa mit nur zwei Minuten Verspätung bei ihren wartenden Klassenkameraden ankamen.

Willy war nirgends zu sehen.

„Da seid ihr ja, wo habt ihr die beiden Jungen gelassen?“

„Willy ist doch vor uns losgespurtet und Robin, Sie wissen schon, der wird wohl gleich nachkommen.“

„Ich habe noch keinen von beiden hier entdeckt. Das wird ein Nachspiel haben. Aber jetzt kommt bitte, unsere Führung beginnt in wenigen Minuten. Bitte stellt eure Rucksäcke in die leeren Schließfächer.“

Isas und Eddas Klassenkameraden schmunzelten.

„Wo habt ihr denn Robin gelassen? Hat er sich mit der Klospülung selber versenkt?“

Bruce, ein schlaksiger Freund von Dodo, dem Klassenstreber, stellte sich Isa in den Weg.

„Mach Platz und spül dich beiseite.“ Isa versuchte sich an Bruce vorbeizuquetschen.

„Du hast sicher schon von den Klopiranhas gehört, die hier im Museum aufpassen, dass keine Gemälde im Abfluss verschwinden?“

„Und du hast sicherlich schon bemerkt, dass deine fiesen Bemerkungen hier nicht angebracht sind, Brucilein?!“

Edda nahm ihren Rucksack und stopfte ihn in das Fach Nr. 47.

„Ganz wie ihr wollt, morgen früh werdet ihr ja sehen, wer für die Klassenarbeit gelernt hat und wer nicht.“

In diesem Augenblick wölbte sich ein Schatten über Edda. Sie erschrak.

„Mach einen Abflug und lass dich heute nicht wieder in unserer Nähe blicken. Du und dein lieber Dodo.“ Willy schob Bruce beiseite und half Isa, ihren Rucksack ebenfalls im Fach Nr. 47 zu verstauen. Robins Rucksack war jedoch zu groß für ein Gemeinschaftsfach.

„Danke, Willy, wo warst du? Du bist doch vor uns losgelaufen?“

„Ich habe eine kleine Extrarunde durch die Sonderausstellung gedreht und mich verlaufen.“

„Verlaufen? Du? Der Junge mit dem angeborenen Pfadfinderkompass? Du hast doch sicherlich etwas anderes gemacht ... erzähl schon.“

Willy flüsterte leise in Isas Ohr: „Du musst gleich unbedingt mit Edda und Robin in die Sonderausstellung kommen, dort steht ein wirklich abgefahrenes Kunstobjekt.“

„Wer flüstert, lügt!“ Edda schob Willy beiseite und nahm Isas Hand.

„Wir gehen jetzt brav zu unserem Lehrer Herrn Wendlich und hoffen, dass es Robin pünktlich von der Schüssel schafft.“

Isa wusste nicht, wohin sie Robins großen Rucksack stellen sollte, schloss die Nr. 47 und ließ seinen Rucksack davor stehen. Den würde sicherlich niemand mitnehmen, dachte Isa.

In diesem Augenblick ging der Alarm los.

Ein ohrenbetäubendes schrilles Hupen durchdrang die Ohren aller anwesenden Museumsbesucher.

Isa und Edda hielten sich vor Schreck ihre Ohren zu.

„Das muss der Feueralarm sein ... kommt schnell zum Notausgang.“ Willy wollte gerade Isa und Edda zur Notausgangstür schieben, als ein Museumswächter im Raum erschien.

„Niemand von euch verlässt diesen Raum. Es handelt sich um keinen Probealarm, und es ist auch nicht der Feueralarm. Jemand hat die Lichtschranken durchbrochen, mit denen wir unsere Gemälde schützen. Die Polizei wurde bereits automatisch informiert. Also bitte alle ganz ruhig bleiben. Der Alarm ist gleich ausgeschaltet, und wir schauen nach, in welchem Ausstellungsraum dieser ausgelöst wurde.“

Isa schaute ängstlich zu Edda. Sie zitterte am ganzen Körper. Der Schulausflug ins Kunstmuseum von Sunny Rocks schien ein Highlight ihres Schuljahres zu werden. In der Ferne hörten sie bereits die Martinshörner der Polizei.

Willy schien sich keine Sorgen zu machen und setzte sich entspannt auf eine der freien Besucherbänke.

Nach wenigen Minuten war der Alarm abgestellt und Herr Wendlich kümmerte sich um seine aufgeregten Schüler, die vorne in der Nähe der Museumskasse standen.

„Liebe Besucher, liebe Schüler, ich möchte mich für die Aufregung und Unannehmlichkeiten entschuldigen. Der Alarm un-

serer Diebstahlsicherung wurde absichtlich ausgelöst und die Lichtschranken unterbrochen. Wir suchen gerade in den Aufzeichnungen der Überwachungskameras nach der Ursache und laden Sie auf den Schreck alle zu einem Kaffee bzw. warmen Kakao im Museumscafé ein. Es besteht also kein Grund zur Sorge.“ Die Lautsprecherdurchsage schien vom Direktor des Kunstmuseums zu kommen.

„Kinder, ihr habt gehört, was der Museumsdirektor gesagt hat. Wir gehen jetzt alle ins Museumscafé, warten auf die Polizei und darauf, dass das Museum für die Besucher wieder freigegeben wird. Bitte stellt euch zusammen mit einem Klassenkameraden auf, ich zähle euch kurz durch.“

Edda stellte sich neben Isa, die immer noch etwas zitterte.

„Wo ist verdammt noch mal Robin, diese alte Schlafmütze? Jetzt habe ich keinen Partner ...“

„Du kannst mich doch nehmen?“ Bruce stellte sich provozierend neben Willy.

„Nein, danke, ich warte auf Robin.“

„12, 13, 14 ... Willy, neben dir steht niemand.“

„Entschuldigen Sie bitte, Herr Wendlich, Robin ist auf der Toilette und wird sicher gleich kommen.“

„In Ordnung, Willy, also 15, 16, 17 ...“

Willy schaute sich um, aber von Robin war nichts zu sehen.

„Isa, ich weiß nicht, wo Robin ist, denn auf den Toiletten war er eben nicht.“

„Meinst du, er hat den Alarm ausgelöst?“

„Ich weiß es nicht, aber du weißt ja, wie sehr ihn Technik fasziniert. Ich hoffe, er kommt gleich.“

„Mach dir keinen Kopf, Robin hat noch nie einen warmen Kakao ausgeschlagen, vor allem, wenn er umsonst ist.“

„Fandet ihr die Durchsage des Museumsdirektors nicht merkwürdig?“ Edda schaute besorgt auf die Uhr.

„Merkwürdig, Edda, warum?“

„Sie klang so monoton, unaufgeregt, fast abgelesen.“

„War sie dir nicht dramatisch genug? Es war keine einstudierte Theateraufführung, aber ich denke, dass ich zwei Tassen Kakao bestellen werde.“ Willy lachte Edda an, aber diese fand seine Bemerkung gar nicht witzig.

„Mag sein, dass du dir aus Theaterspiel nichts machst, Willy, aber irgendetwas stimmt nicht ...“

Eddas Bemerkung wurde von dem Gepolter der hereinstürmenden Polizeibeamten unterbrochen. Voran Kommissar Peter Knittel, Eddas Onkel.

Er lächelte Edda an und winkte kurz zu ihr herüber. Edda winkte zurück.

„Dein Onkel scheint ja die Ruhe weg zu haben anstatt die Museumsdiebe zu jagen.“

„Welche Diebe? Es wurde doch nur ein Alarm ausgelöst und nichts gestohlen, oder?“

„Das wird sich wohl gleich herausstellen.“

Willy nahm Isa und Edda an die Hand und ging mit ihnen an Kommissar Knittel vorbei in Richtung Museumscafé.

„Wir sehen uns später, Edda, oder?“

Edda drehte sich kurz um und nickte ihrem Onkel zustimmend zu.

„Herr Kommissar, bitte folgen Sie mir, mein Name ist Friebe, Thomas Friebe, ich bin der Direktor des Kunstmuseums und zeige Ihnen gerne alle Räume, damit wir die Ursache für den Alarm finden. Alle Besucher müssten inzwischen auf meine Einladung hin im Museumscafé sitzen und werden ihre Arbeit nicht behindern.“

„Vielen Dank, Herr Friebe! Wir werden hoffentlich nicht den Diebstahl eines Kunstwerks feststellen und hoffen, dass es sich nur um einen Fehlalarm gehandelt hat.“

Kommissar Knittel und seine Beamten folgten dem Museumsdirektor Friebe! in Richtung der Sonderausstellung.

„Wir haben hier besondere Exponate aufbewahrt, die einen besonderen Schutz verdienen und besonders wertvoll sind.“

„Was macht diese Exponate so besonders, wenn ich fragen darf, denn ich kenne mich leider nicht aus mit Kunst?“

„Ich möchte Sie nicht mit Namen und Zahlen langweilen, Herr Kommissar, aber alles, was Sie hier sehen, ist von unschätzbarem Wert.“

„Haben Sie eine Idee, wo wir zuerst suchen sollen?“

„Leider nein, alle Ausstellungsstücke sind mit einer Lichtschranke gesichert. Einige haben sogar einen GPS-Tracker, mit dem wir sie auch nach einem Diebstahl lokalisieren können.“

„Interessant ... Lassen Sie uns jetzt unsere Arbeit machen. Wir rufen Sie, wenn wir etwas gefunden haben.“

Kommissar Knittel ließ den Museumsdirektor stehen und ging durch eine kleine Tür in die nächste Ausstellungshalle.

Dort schien nichts Verdächtiges zu sein, alles hing an seinem gewohnten Ort, nur am Ende des Raumes saß jemand auf einer Besucherbank. Jemand, der sich für eins der großen Gemälde zu interessieren schien.

„Halt, stehen... äh, sitzenbleiben ... hier ist die Polizei.“

Die Person mit der blauen Basecap blieb regungslos sitzen und schien die Worte von Kommissar Knittel gar nicht verstanden zu haben.

Der Kommissar näherte sich vorsichtig mit seinen Männern und blieb wenige Meter entfernt stehen.

„Zum letzten Mal, bitte bleiben Sie ...“ Knittel stockte. Der Museumsdirektor schien durch einen anderen Nebeneingang ebenfalls in den Ausstellungsraum gegangen zu sein und lief auf die Besucherbank zu.

„Bitte, Herr Kommissar, bitte seien Sie vorsichtig. Hier auf der Bank steht eine Skulptur von unschätzbarem ...“

„... Wert ... ich weiß!“ Knittel lächelte.

„Woher ...? Ach ja, das hatte ich ja bereits erwähnt. Der Bildhauer James Jott hat diese Skulptur extra für unser Museum angefertigt.“

„Dann scheint diese ja nicht zu fehlen ...!“

Als der Kommissar sich der Bank mit der Skulptur näherte, wurde er von einem dumpfen Geräusch, welches aus der entgegengesetzten Richtung zu kommen schien, erschreckt. Eine Klospülung.

„Ist hier noch jemand außer der Polizei und dem Museumspersonal?“

„Vielleicht der Dieb?“

„Es ist doch gar nichts gestohlen worden ...“

Während sich Kommissar Knittel und Museumsdirektor Friebel erstaunt ansahen, kam den Polizeibeamten ein Junge mit blauer Basecap und Brille entgegen.

Er bemerkte die Beamten gar nicht, denn er hatte eine VR-Brille auf und ging wie in Trance an ihnen vorbei in Richtung Museumscafé.

„Hallo, junger Mann ... hallo!“

Der Museumsdirektor lief dem Jungen hinterher, wurde aber vom Kommissar zurückgehalten.

„Lassen Sie ihn bitte gehen, das ist Robin, der Klassenkamerad von meiner Nichte Edda. Er hat sicher kein Gemälde gestohlen ...“

„... woher wollen Sie das wissen ... er ist ...“

„... sicher kein Dieb!“

Willy wischte sich die Sahne vom Mundwinkel und strahlte Isa an.

„So gut schmeckt der Kakao bei deiner Oma aber nicht, oder, Isa?“

„Du bist gemein, Willy, Oma gibt sich immer so viel Mühe, uns zu verwöhnen. Du musst ihn ja nicht trinken.“

„Das war nur Spaß, Isa, keiner toppt den weltbesten Oma-Kakao.“
Isa und Edda mussten lachen.

„Halt! Stehenbleiben!“ Die dröhnende Stimme ihres Lehrers schallte durch das Museumscafé.

Alle Schüler blickten sich erschrocken um, denn sie dachten, die Polizei würde einen Dieb einfangen.

In aller Seelenruhe kam Robin durch das Museumscafé geschlendert. Er machte eigenartige Bewegungen mit seinen Händen und setzte in der Mitte des Cafés seine VR-Brille ab.

„Was starrt ihr mich alle so an? Bin ich ein Geist?“

„Ein Geist nicht, lieber Robin, aber vielleicht kannst du uns sagen, wo du die ganze Zeit gewesen bist?“

Herr Wendlich schaute Robin von oben bis unten an. Er sah, dass seine Brillengläser beschlagen waren, denn unter der VR-Brille schien es ziemlich warm zu sein.

„Wenn Sie es genau wissen wollen, Herr Wendlich, war ich im Atelier von August Macke, während er das Bild vom „Seiltänzer“ gemalt hat. Aber wieso sitzen alle hier im Café, ist die Führung schon beendet?“

„Unsere Führung hat leider nie stattgefunden, aber schön, dass du dich virtuell informieren konntest. Vielleicht kannst du diese Informationen mit allen teilen? Morgen früh in der dritten Stunde! Ich freue mich auf dein Referat, und jetzt setz dich bitte auf einen freien Platz, vielleicht neben Bruce ...?“

„Niemals, lieber setze ich mich hier auf den Boden.“

Bruce grinste und rückte auf den freien Platz neben ihm.

„Tut mir leid, Robin, leider schon besetzt.“

„Komm zu uns, Robin ...“ Edda rückte ein wenig näher zu Isa und bot Robin den frei werdenden Platz an.

Robin setzte sich und putzte seine beschlagene Brille.

„Ich weiß wirklich nicht, wo du die VR-Brille gefunden hast, aber du scheinst das Beste verpasst zu haben, oder hast du den Alarm nicht mitbekommen?“ Willy nahm die VR-Brille in die Hand.

„Sei bitte vorsichtig, Willy, das ist die Brille von meinem Vater. Er hat den Rundgang über August Macke extra für mich programmiert. Ich sollte ihn testen, während ihr die Führung macht. Leider konnte ich es nicht abwarten und habe den Rundgang bereits auf der Toilette gestartet. Er hatte wirklich ein sehr interessantes Leben, aber ich konnte das Gemälde eben gar nicht finden. Soll es nicht in der neuen Sonderausstellung hängen?“

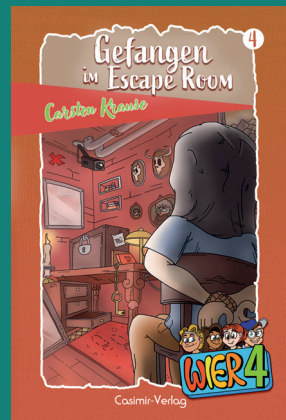
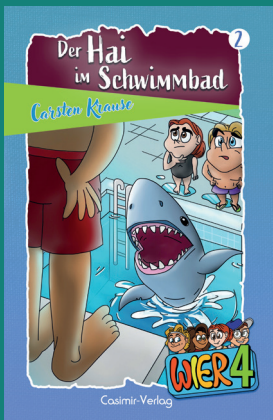
„Von welchem Gemälde redest du da, Robin?“ Willy und Edda verdrehten die Augen.

„Vom Seiltänzer. Er war nirgends zu finden, und ich bin mir sicher, dass mein Vater sich beim Programmieren des Rundgangs genau an die Vorgaben des Kunstmuseums gehalten hat.“

Ihr Gespräch wurde plötzlich unterbrochen, als der kreidebleiche Museumsdirektor und Kommissar Knittel im Café erschienen.

Ihr wollt weiterlesen?
Es gibt noch mehr
KRIMIS FÜR DICH!

WIER 4, das sind
Willy, Isa, Edda und Robin,
vier Freunde, die jeden Fall
in Sunny Rocks lösen.



SPASS, ABENTEUER, SPANNUNG
Erlebe spannende Abenteuer mit ...



www.wier4.de



WIER 4: WILLY, IDA, EDDA & ROBIN

Geheimnisse, Spannung, Freundschaft –
Tauche ein in WIER VIER!

Der Phantomtracker – Ein Fall für WIER4

Wenn irgendwo in Sunny Rocks etwas Seltsames passiert, sind Willy, Isa, Edda und Robin – kurz WIER4 – sofort zur Stelle! Doch als beim Ausflug ins Museum plötzlich das Gemälde „Der Seiltänzer“ spurlos verschwindet und Isas Handy getrackt wird, stehen die vier Nachwuchsdetektive vor einem Rätsel.

Wer oder was steckt hinter dem scheinbar unsichtbaren Phantom? Können WIER4 mit ihrem scharfen Verstand und cleveren Tricks den Phantomtracker enttarnen, bevor er erneut zuschlägt? Ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt ...

Eine spannende Kinderbuchserie voller Rätsel, Abenteuer und Freundschaft – für alle, die Detektivgeschichten lieben!

WIER 4 – Wier lieben Abenteuer!

Eine Hörspielprobe gibt es hier → → → → →



Carsten Krause: WIER4 – Die Kinderbuchdetektivserie ab 8 Jahre
Mit kostenlosem Online-Spiel.

Carsten Krause:
WIER4 Band 1
Der Phantomtracker
ca. 220 Seiten
Hardcover
ISBN: 978-3-940877-81-9
Preis: 12,95 [D] inkl. MwSt.
Illustration: Till Kürbs



Casimir-Verlag

casimir-verlag.com

